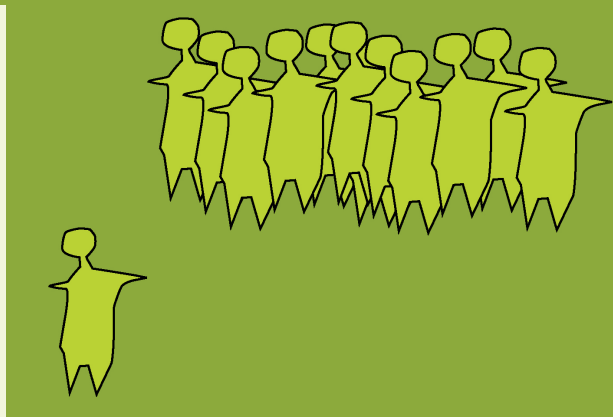


# Diskriminierungen

## Du machst den Unterschied!

Diskriminierung meint jede Form der Herabsetzung, Belästigung, Benachteiligung oder Ungleichbehandlung von Menschen u. a. aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu einer vermeintlichen Gruppe. Vermeintlich, da diese „Gruppen“ nicht real existieren, sondern vielmehr gesellschaftlich konstruiert werden. Aufgrund einzelner Merkmale werden diskriminierten Menschen weitere klischeehafte, verallgemeinernde und meist negative Eigenschaften zugeschrieben. Sie werden als „anders“, „weniger wertvoll“ oder „gefährlich“ angesehen – Vorurteile bilden somit häufig die Basis für diskriminierendes Verhalten. Diskriminierung ist eine Form von Gewalt, sie verletzt und kann auch langfristige Auswirkungen auf die Betroffenen haben.

Diskriminierung kann beabsichtigt oder auch unbeabsichtigt sein. Um Bewusstsein und Sensibilität für diskriminierendes Verhalten zu schaffen, kann es helfen, Vorurteile



aufzudecken und zu hinterfragen sowie deren Auswirkungen auf das Handeln kritisch zu reflektieren – so können Einzelpersonen, aber auch Institutionen und Strukturen, Diskriminierung abbauen.

Die Fachstelle Gewalt des Forum Prävention befasst sich in den kommenden Monaten verstärkt mit dem Thema Diskriminierungen. Mit dem Ziel zu informieren und zu sensibilisieren, werden einzelne Diskriminierungsformen vorgestellt. Die Botschaft: Du machst den Unterschied! Wir alle können nämlich dazu beitragen, Diskriminierungen abzubauen.

Informationen zu den verschiedenen Diskriminierungsformen findet ihr auf unserer Webseite: [www.forum-p.it](http://www.forum-p.it)

**Forum Prävention, Fachstelle Gewalt**

## Diskriminierung: Sexismus

Geschlechtsbezogene Diskriminierung äußert sich in verschiedensten Formen, von der offenen Misogynie bis hin zum subtilsten, verharmlosenden Sexismus. Besonders befremdlich ist allerdings, dass trotz formeller Gleichberechtigung, sozialer Errungenschaften und Ausweitung des Sozialstaates zur Unterstützung der Mutterschaft Frauen immer noch bedeutend weniger verdienen als Männer, und zwar für gleiche Jobs.

Das Deutsche Institut für Wirtschaftsforschung hat vor kurzem eine Studie veröffentlicht, wonach Frauen in Deutschland im Laufe des gesamten Erwerbslebens rund die Hälfte der Männer verdienen. Der Unterschied beim Bruttostundenlohn erklärt das Phänomen nur zum Teil, noch viel schwerer zum Tragen kommen Auszeiten und Teilzeitverträge zur Kinderbetreuung, von denen immer noch größtenteils Frauen Gebrauch machen. Das Stereotyp der traditionellen Familie, wonach sich in erster Linie Frauen um Kinder und Erziehung kümmern, spielt offensichtlich immer noch eine ausschlaggebende Rolle.

In Südtirol sieht es nicht besser aus. Laut ASTAT liegt der sogenannte Gender Pay Gap für Vollzeitbeschäftigten bei 17,2 %. Nur 1,4 % aller beschäftigten Frauen erreichen eine Führungsposition. Mit zunehmendem Alter steigt der geschlechtsspezifische Lohnunterschied progressiv, der größte Sprung erfolgt in der Altersklasse zwischen 20 und 30 Jahren. Daraus lässt sich schließen, dass der Ausstieg der

Frauen aus dem Arbeitsleben aus familiären Gründen (und das damit zusammenhängende geringere Dienstalter der Frauen nach deren Wiedereintritt) ihr Einkommen maßgeblich benachteiligt. Zudem reduziert sich mit zunehmendem Alter der Prozentanteil von Frauen mit Vollzeitstellen. Dass sich dies auch auf die Rente auswirkt, liegt auf der Hand.

Diskriminierung hat aber auch das Gesicht der nackten Gewalt. Laut ISTAT haben in Italien rund 32 % der Frauen im Alter zwischen 16 und 70 Jahren eine Form von physischer oder psychologischer Gewalt erlebt, knapp 6 % waren Opfer einer Vergewaltigung oder eines Vergewaltigungsversuches. 2019 wurden in Italien 142 Frauen ermordet. Die Zahlen kommentieren sich von selbst.

Es besteht kein Zweifel, dass geschlechtsspezifische Rollenmuster unsere Gesellschaft weit mehr prägen, als den meisten Bürger\*innen bewusst ist. Emanzipation und Feminismus haben im Laufe der Jahrzehnte zwar Vieles erreicht, die historischen und religiösen Wurzeln des Patriarchats sind aber nach wie vor tief in unserer Kultur verankert. Auch Jugendarbeit kann ihren Beitrag leisten, Diskriminierung in ihren verschiedenen Formen aufzuzeigen und junge Menschen (sowohl Mädchen als Buben) durch Aufklärungsarbeit und Bewusstseinsbildung zu stärken, um diesen entgegen zu wirken.

**Gianluca Battistel**